

Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz	N. F. 15	1	247–250	1990	Freiburg im Breisgau 30. November 1990
--	----------	---	---------	------	---

Hanns MÜLLER-STOLL (1911–1939), ein unvollendetes Forscher- und Künstlerleben

von

GASTON MAYER, Karlsruhe*

Am 25. 6. 1939 nahm der Geologe der Doggererz-Bergbau GmbH in Zollhaus-Blumberg Dr. Hanns MÜLLER-STOLL an einer Südwestorientierungsfahrt teil. Bei Kapfenhardt südlich Pforzheim kam der Wagen in einer Kurve ins Schleudern und überschlug sich. Er als Beifahrer wurde dabei herauskatapultiert und erlitt einen Schädelbasisbruch an dessen Folgen er am Unglücksort starb. Damit fand ein vielversprechendes Forscher- und Künstlerleben ein allzuzeitiges Ende.

Hanns MÜLLER¹ wurde am 31. 12. 1911 in Karlsruhe als Sohn des Justizoberinspektors Leopold Karl Richard MÜLLER (1878–1965) und seiner Ehefrau Helene geb. STOLL (1883–1936) geboren. Er besuchte die Volksschule und das Humboldt-Realgymnasium in Karlsruhe, wo er Ostern 1931 die Reifeprüfung ablegte.

Schon als Schüler war er wissenschaftlich interessiert und verfaßte gegen Ende seiner Schulzeit eine Arbeit „Über die Kykladischen Inselfiguren“ (43 Seiten Text, 16 Tafeln mit 72 Abbildungen), die auf Material des Badischen Landesmuseums beruhte. Anschließend studierte er vom Sommersemester 1931 bis einschließlich Sommersemester 1932 Naturwissenschaften an der Technischen Hochschule seiner Vaterstadt. In dieser Zeit (1932) schrieb er eine Arbeit über die „Morphologie des Hegaus und ihre geologischen Ursachen“ (34 Seiten Text, 16 Tafeln mit 31 Abbildungen)².

Von Oktober 1932 bis Ende des Sommersemesters 1934 setzte er sein Studium in Heidelberg fort, danach in Jena (Wintersemester 1934/35 bis Sommersemester 1935). 1935 veröffentlichte er eine „Studie zur biologischen Anatomie der Gattung *Plateosaurus*“ (Verh. Naturhist.-Med. Ver. Heidelberg XVIII, 16–30). Im Sommer des gleichen Jahres sprach er anlässlich der Tagung der Paläontologischen Gesellschaft in Halle über „Die Epirostralbildung der Belemniten“. Nachdem ihm die Zulassung zur Promotion bereits nach dem Studium von sieben Semestern genehmigt worden war, reichte er seine Dissertation „Beiträge zur Anatomie der Belemnoida“ im Februar 1936 ein, die im gleichen Jahr in den *Nova Acta Leopoldina* in Halle erschien (N.F. 4, Nr. 20, 157–226). Die Promotion erfolgte am 31. 10. 1936. Mit der vorgelegten Arbeit habe er eine ausgezeichnete wissenschaftliche Leistung erbracht, bescheinigten ihm die Professoren Ludwig RÜGER und Hans HOFFMANN. Das Gesamturteil lautete „magna cum laude“.

* Anschrift des Verfassers: G. MAYER, Friedrich-Wolff-Straße 77, D-7500 Karlsruhe 1.

Nach seiner Promotion trat er zunächst eine befristete Stelle als Topograph bei der Revision der badischen topographischen Landesaufnahme an. Er wurde in Südbaden eingesetzt. Bei einigen Begehungen entdeckte er dabei 1938 gemeinsam mit seinem älteren Bruder Wolfgang im Tuffit am Limberg bei Sasbach 3 fossile Wurzelböden.

Während seines Studiums in Karlsruhe und Heidelberg arbeitete er freiwillig an den Landessammlungen für Naturkunde in Karlsruhe, nahm an Grabungen teil und sammelte und präparierte Fossilien. Seine eigene Sammlung, aus etwa 220 Stück bestehend, schenkte er dem Museum 1936. Von seinem Sammlerfleiß zeugten u.a. der Schädel eines *Archegosaurus decheni* aus dem Rotliegenden von Lebach und ein Stammstück von *Pleuromeia sternbergi* aus dem Plattensandstein von Grötzingen³. 1938 weilte er mit dem Konservator des Museums Prof. Dr. Kurt FRENTZEN (1892–1945) mehrere Wochen in Aselfingen bei Blumberg und am 1. November desselben Jahres fand er eine Anstellung als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter und Geologe bei der Doggererz-Bergbau GmbH in Zollhaus-Blumberg, eine Tätigkeit, die er sicher nur als vorübergehend betrachtet hatte. Sein früher Tod bereitete jedoch seinen Hoffnungen auf eine wissenschaftliche Laufbahn ein jähes Ende⁴.

Neben seiner wissenschaftlichen Arbeit war er auch künstlerisch tätig und schuf Plastiken, Zeichnungen und Ölgemälde, die leider im Bombenkrieg zum größten Teil verloren gingen. Doch blieben Fotos seiner Arbeiten in einem von ihm selbst angelegten Album erhalten. Sie zeigen vorwiegend Reproduktionen steinzeitlicher Kunst sowie Darstellungen von Urmenschen, ferner völkerkundliche Objekte und anderes⁵.

Anmerkungen:

¹ Den Doppelnamen führten er und sein Bruder erst seit dem 31. 10 1935 nach dem Geburtsnamen ihrer Mutter.

² Beide Manuskripte im Archiv der Landessammlungen für Naturkunde Karlsruhe als Geschenk von Prof. Dr. Wolfgang MÜLLER-STOLL, Potsdam, nebst anderen Papieren aus dem Nachlaß seines Bruders. Die Abbildungen zur ersten Arbeit fehlen.

³ Die Sammlung wurde beim Brand des Museums 1942 zusammen mit anderen wertvollen Beständen vernichtet.

⁴ In einem Beileidsschreiben schrieb FRENTZEN am 4. 7. 1939 an seinen Vater: „Wie Ihnen bekannt ist, stand mir ihr Sohn seit Beginn seines Studiums als Fachgenosse wie auch als Mensch und ich darf wohl sagen trotz des beträchtlichen Altersunterschiedes auch als Freund, sehr nahe. Die Tatsache, daß er für seine Doktorarbeit später ein ihm von mir vorgeschlagenes Thema wählte, dessen Fragestellung er in einer für sein Alter überragenden Weise zu lösen verstanden hat, und die Grabungen, die er auf meine Anregung hin mit großem Erfolg durchführte, gestalteten dann diese Beziehungen immer enger. Leider konnte ich nicht die Schaffung einer Stelle für Ihren Sohn an den Landessammlungen durchsetzen und ihm damit einen Posten verschaffen, in dem er bei seiner ungewöhnlichen paläontologischen Begabung und seinem Fleiß sicher Hervorragendes geleistet haben würde. Wenn sich Hanns aller Hemmungen zum Trotz durchzusetzen verstanden hat und zuletzt in Blumberg, wie ich von berufener Seite weiß, seinen Posten ganz ausfüllte, so zeigt dies, daß er eben ein ganzer Karl war.“

⁵ Das Album befindet sich im Besitz seines Bruders Prof. Dr. Wolfgang MÜLLER-STOLL, Potsdam, der mir folgende Liste der Werke mitteilte:

1. Gebrannter Ton: Neandertaler (Jüngling von Le Moustier); Venus von Willendorf; mehrere afrikanische Masken; Maske aus Neu-Guinea; Ostasiatische Gottheit; schreiender Kommunist; das sog. Gottliebchen nach GRABBE „Scherz, Satire und tiefere Bedeutung“ von 1822 usw.
2. Holzplastik: Der Wiss (alter Mann, von ihm so benannt).
3. In Gips: Japanische Maske usw.
4. Ölgemälde: Wisentkuh von Altamira, liegend; Wisent von Altamira, stehend; Rentier von Font de Gaume; Urmensch; Bettler; Christus mit Gasmasken, und einige andere Werke.
5. Etwa 40 Linolschnitte, darunter einen Christuskopf mit Dornenkrone.

Schrifttum

- FRENTZEN, K. (1933): Equisetaceen des germanischen Keupers. – *Palaeont. Z.* **15**, 30–45 (Zeichnungen von H. MÜLLER-STOLL), Berlin.
- MAYER, G. (1989): Beiträge zur Geschichte der Badischen Landessammlungen für Naturkunde in Karlsruhe XXVI. Chronik der mineralogisch-geologischen Abteilung unter Max SCHWARZMANN und Kurt FRENTZEN (1906–1948), Karlsruhe.
- MÜLLER-STOLL, W. R.: Fossile Wurzelböden und Pflanzenreste in den Tuffablagerungen der Limburg bei Sasbach am Kaiserstuhl (Manuskript 13 S., 2 Tafeln, 5 Abb.). *Pforzheimer Rundschau* v. 26. 6. 1939 (Tödlicher Verkehrsunfall bei Kapfenhardt).

Danksagung: Herrn Prof. Dr. Wolfgang R. MÜLLER-STOLL, Potsdam, danke ich für die Überlassung des Nachlasses seines Bruders für das Archiv der Landessammlungen für Naturkunde sowie für verschiedene Auskünfte. Weitere Mitteilungen verdanke ich Frau Dr. Leni ARNOLD, Universitätsarchiv der Friedrich-SCHILLER-Universität Jena.

(Am 10. Februar 1990 bei der Schriftleitung eingegangen.)



Abb. 1: Hanns MÜLLER-STOLL (1911–1939).